

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 42

Artikel: Die schweizer. Maschinenindustrie im Jahre 1890

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reichen Herren — zwar nur ziemlich bescheidene — Staats-subventionen benöthigen und somit eben auch solche verlangen müssen.

Bei dieser Gelegenheit können wir dann Alle gewiß des Deutlichsten inne werden, wie unsere reichen Herren Repräsentanten die gleiche Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetze zu praktizieren geruh'n.

Schreiber dies gibt sich keiner Illusion hin, solch verblendete, oben angebeutete Standeskollegen zu belehren und zu befehlen, nein, nur an solche, die die Situation wenigstens einigermaßen richtig auffassen und wirklich bereit wären, mitzuhelfen, auf rationeller Bahn unsere Lage zu verbessern, richtet er seinen Appell.

Alle diejenigen Kleingewerbetreibenden, welche zur Einsicht gekommen sind, daß alles Plagen und Ringen im Einzelkämpferkampf gegenüber dem immer allmächtigeren Kapital und gegen dessen Groß- resp. Ueberproduktion je länger je weniger Stand zu halten ist, möchten sich zusammen thun zu einem kleingewerblichen Genossenschaftsverband.

—g—.

Die schweizer. Maschinenindustrie im Jahre 1890.*)

An das Berichtjahr waren von Seite der Geschäftswelt so hohe Erwartungen gestellt, daß es sie kaum zu erfüllen vermochte.

Unser Industriezweig war am Schlusse des Vorjahres nicht nur sehr gut beschäftigt, sondern er hatte unerledigte Aufträge im Ueberflusse, um damit seine Produktionsfähigkeit auf mehrere Monate hinaus bis zum Neujahr anzuspinnen. Auch liefen im ersten Semester noch immer zahlreiche Aufträge von Belang ein, im zweiten Semester dagegen gingen dieselben an sich zu mindern und namentlich die Aufträge auf große Installationen wurden spärlicher. Die Ursachen, welche zu der unerwartet raschen Verflüchtigung der günstigen Geschäftslage führten, liegen wohl zunächst in einer gewissen Sättigung des Bedarfs, dann in dem kontinuierlichen und zeitweise rapiden Rückgang der Preise der Rohmaterialien und schließlich in der wenig zuversichtlichen Lage des Geldmarktes seit den Verlegenheiten des Londoner Marktes. Die Deckung des laufenden Bedarfs wird so lange wie möglich verschoben, um aus dem Preisrückgang der Rohmaterialien Vortheil zu ziehen; die veränderte Lage des Geldmarktes hinwiederum mahnt zur Vorsicht und unterbrückt die Lust zu Neugründungen und Geschäftsvergrößerungen. Von Verminderung der Produktion gegenüber dem Vorjahre kann dessenungeachtet nicht gesprochen werden, im Gegentheil, wir sind der Ansicht, daß unser Industriezweig kaum jemals so viel produziert hat, wie im Jahre 1890; das beweisen schon die Exportziffern, welche in der That höher sind als die aller vorhergehenden Jahre, während gleichzeitig fürs Inland ebenfalls viel mehr geleistet werden mußte als sonst.

Wie fast immer in der Maschinenindustrie, so waren auch in diesem Jahre die Liefertermine, besonders für größere Objekte, zu kurz bemessen; lange Zeit war das Material schwer erhältlich, in manchen Fällen reichten die vorhandenen Arbeitskräfte und Betriebsmittel nicht aus und es entstanden Verzögerungen und Schwierigkeiten, denen finanzielle Opfer auf dem Fuße folgten. Nachdem die billigeren Vorräthe erschöpft waren, mußten wohl oder übel hohe und höchste Materialpreise angelegt werden. Auf der andern Seite aber war die Zeit zu kurz, um mit den Maschinenpreisen einen nennenswerthen Aufschlag durchzusetzen; auch hinderte Einer den Anderen daran durch Unterbietungen, die er vielleicht mit Rücksicht auf günstige Materialeinkäufe machen konnte. Und

als schließlich Alle am billigen Material ausgekommen und die Maschinenpreise durch die Linie in die Höhe zu setzen gezwungen waren, begann schon wieder der Preisabschlag auf dem Roheisenmarkt, das Geschäft fing an ruhiger zu werden, Maschinenpreise wurden scharf diskutiert und es wurde je länger je schwieriger, nennenswerthe Aufschläge durchzusetzen. In diesem Umstande liegt vor Allem die Erklärung, weshalb wohl an den wenigsten Orten das finanzielle Jahresresultat mit der enormen Thätigkeit Schritt gehalten und das Jahr schließlich die auf dasselbe gesetzten Erwartungen nur unvollkommen erfüllt hat.

Obgleich unsere meisten Etablissements noch vollauf beschäftigt sind (Frühjahr 1891), so ist doch zu berücksichtigen, daß die Beschäftigung zu einem nicht unbedeutenden Theil von Aufträgen herrührt, die im letzten Jahre eingegangen sind, und die Nachfrage nach Maschinen in fühlbarer Weise nachgelassen hat. Die Aussichten in die Zukunft geben daher begründeten Anlaß zu der Befürchtung, daß wir einer stilleren Geschäftsperiode entgegengehen.

Eisen, roh und verarbeitet, ist im Preise bedeutend gefallen, fast überall sind die Eisenwerke schlecht beschäftigt, die Syndikate sind in die Brüche gegangen und eine Konkurrenz aufs Messer ist an ihre Stelle getreten. Diese Verhältnisse kommen einstweilen den Konsumenten zu gut, beweisen aber auch aufs Unzweifelhafteste, daß der Konsum selbst zurückgegangen ist und bewirken zudem Unlust und Zurückhaltung unter den Maschinenkäufern. Es ist daher fraglich, ob ein weiterer Rückgang der Preise von Rohmaterialien von unserem Standpunkte aus wünschenswerth wäre. Nicht nur wünschenswerth, sondern absolut nothwendig ist dagegen ein namhafter Rückgang des Preises von Kohlen und Coaks. Im Laufe des letzten Sommers wurde zwar ein guter Anfang dazu gemacht, allein der außerordentlich strenge Winter hat die Bewegung aufgehalten und sogar in ihr Gegentheil umgekehrt. Da die Vorräthe überall erschöpft sind und die Bergleute wieder mit Streik drohen, um höhere Arbeitslöhne mit gleichzeitiger Reduktion der Arbeitszeit zu erlangen, machen die Konsumenten wieder Angstkäufe und treiben die Preise unsinnig in die Höhe. Ein Streik wäre gegenwärtig, wo die Eisenindustrie so schlecht beschäftigt ist, daß es ihr vielleicht gerade recht wäre, die Arbeit einige Zeit unterbrechen zu müssen, etwas Unsinniges und könnte den Urhebern verhängnisvoll werden. Bei den heutigen Preisen für Brennmaterialien arbeitet die Eisenindustrie mit Verlust, an eine Steigerung der Preise ihrer Produkte ist, so lange der Konsum nicht bedeutend besser wird, kaum zu denken, und über kurz oder lang wird so oder anders das Gleichgewicht zwischen Kohlen- und Eisenpreisen wieder hergestellt werden müssen.

Die Maschinenindustrie hat im Berichtjahre einen Gesamtexport im Werth von Fr. 22,411,487 gehabt, d. h. Fr. 1,753,772 mehr als im Vorjahre. Von diesem Mehr entfällt ungefähr die Hälfte auf die Rubrik „Webstühle und Webereimaschinen“ und der Rest auf „Allgemeinen Maschinenbau, Müllerei- und landwirthschaftliche Maschinen und Dampfkessel“. Vier Fünftheile der Exportzunahme fallen auf Deutschland, der größte Theil des Restes auf überseeische Länder. Zurückgegangen ist der Export nach Frankreich, Italien und Rußland. Bezüglich Frankreichs ist diese Thatsache um so auffälliger und betrübender, als wir nach den glänzenden Erfolgen an der Pariser Ausstellung mit Recht gehofft hatten, in diesem Lande nun doch festen Fuß zu fassen und den Verkehr mit ihm, seiner großen Kaufkraft entsprechend, zum Aufschwung bringen zu können.

Ungleich mehr hat der Maschinenimport in die Schweiz zugenommen, und wenn wir auch zugeben, daß die Anschaffung von Werkzeugmaschinen dabei eine hervorragende Rolle gespielt haben mag, so gibt ein Vergleich mit früheren Jahren doch gewiß zu denken; denn unverkennbar liegt in den dormaligen Verhältnissen für die heimische Maschinenindustrie der Keim zu einer wirklichen Gefahr. Der Import

*) Aus dem soeben erschienenen Jahresberichte des Vorortes des Schweizer. Handels- und Industrievereins. Derselbe ist zum Preise von Fr. 3. 50 beim Sekretariate des Schweizer. Handels- und Industrievereins in Zürich (Börsegebäude) zu beziehen.

ist gestiegen im letzten Jahr um Fr. 4,706,227 und seit 1885 von Fr. 7,766,750 auf Fr. 18,155,179. Davon entfällt weitaus der größte Theil auf Deutschland. Im Jahre 1885 hielten sich Export und Import im Verkehr mit Deutschland noch die Waage, nun beträgt der Import aus Deutschland Fr. 11,614,707, der Export nach Deutschland Fr. 7,070,678; der Import hat also zugenommen um Fr. 6,583,626, der Export nur um Fr. 1,884,520. Wir können uns heute der Einsicht nicht mehr verschließen, daß wir an Deutschland einen gefährlichen Konkurrenten im eigenen Lande haben und von demselben zum mindesten beanspruchen müssen, daß es uns sein Absatzgebiet so zugänglich erhalte, wie wir ihm das unserige. Es geht damit nicht über seine Pflichten hinaus und handelt mit Rücksicht auf andere handelspolitische Verhältnisse nur in seinem eigenen Interesse. Aber auch im Verkehr mit Frankreich haben sich die Verhältnisse wesentlich verschlechtert. Im Jahre 1885 betrug der Import Fr. 845,880, der Export Fr. 3,382,056; im Jahre 1890 der Import Fr. 3,286,777, der Export Fr. 3,424,470. Während also der Import um Fr. 1,884,520 gestiegen ist, vermehrte sich der Export nur um die Kleinigkeit von Fr. 42,414. Einen erfreulichen Aufschwung haben dagegen die überseeischen Geschäfte genommen; da wenigstens scheinen unsere Anstrengungen an der Pariser Ausstellung nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein.

Im Laufe des Berichtjahres ist an mehreren Orten von den Arbeitern der Metallindustrie die Forderung der Einführung des Zehnstundentages gestellt worden. Der Verein schweizerischer Maschinenindustrieller, dessen Vorstand die Vertretung des Standpunktes der Arbeitgeber gegenüber diesem Begehren übernommen hatte, erklärte sich mit der Einführung des Zehnstundentages einverstanden, knüpfte jedoch daran einige Bedingungen, darunter namentlich die, daß die Arbeiterschaft zu einer Revision der Artikel 11 bis 14 des Fabrikgesetzes im Sinne einer den Bedürfnissen der Metallindustrie entsprechenden präzisieren und gerechtern Fassung Hand bieten solle. Diese Bedingung hatte eine Anzahl von Konferenzen des schweizerischen Industrie- und Landwirtschaftsdepartement mit den Maschinenindustriellen und den Metallarbeitern zur Folge. Die Frucht dieser Konferenzen bilden bestimmte Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die nach dem Urtheil des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller den erstern allerdings nicht diejenige Freiheit gewähren, die sie mit Recht glauben beanspruchen zu können, aber sie doch in größerem Maße vor den zur Unträglichkeit gewordenen Willkürlichkeiten der ausführenden Organe schützen werden. „Ueber die Folgen dieser Neuordnung für die Konkurrenzfähigkeit unseres Industriezweiges kann heute noch kein bestimmtes Urtheil abgegeben werden; doch ist soviel sicher, daß dieselbe eine Produktionsverminderung zur Folge hat, welche im Wesentlichen nur durch erhöhte Leistungsfähigkeit der Betriebsmittel und Vermehrung der Arbeitskräfte ausgeglichen werden kann. Die hierdurch bedingten Installationen, Verbesserung der Betriebsmittel zc. belasten uns zunächst mit Kosten und Kapitalaufwand und verschlechtern die Bedingungen der Konkurrenzfähigkeit.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Der Gewerbeverein Luzern beschloß, eine Gewerbeausstellung im Sommer 1893 abzuhalten. Ueber die Frage, ob die Ausstellung eine kantonale oder bloß eine städtische sein soll, sind die Meinungen getheilt. Eine Gewerbehalle, ein Gewerbeuseum und eine Gewerbeschule sind in Aussicht genommen.

Der Schreinermeisterverein von St. Gallen und Umgebung ist auf 59 Mitglieder angewachsen und nun die stärkste Sektion des Schweiz. Schreinermeistervereins.

Arbeitsnachweis. In Luzern regen die städtischen Arbeitervereine die Errichtung eines der Polizeibehörde unterstellten öffentlichen Arbeitsnachweissbureau an. Der Gewerbe-

verein ist einverstanden. Kommt es zu Stande, erhöht sich die Zahl dieser Institute in der Schweiz auf 5 (Bern, St. Gallen, Basel, Biel, Luzern).

In Folge der von der Zentralkommission der Gewerbevereine Zürich und Winterthur ausgeschriebenen Konkurrenz zur Einreichung von Entwürfen zu einem Plakate für die in Basel stattfindende Ausstellung der vom Bunde subventionirten kunstgewerblichen und technischgewerblichen Fachschulen, Kurse und Lehrwerkstätten, sind neunzehn Arbeiten eingegangen. Ein erster Preis im Betrage von 400 Franken wurde zuerkannt dem Herrn Otto Haberer in Firma Sprickler und Haberer, Dekorationsmaler in Niesbach. Ein zweiter Preis konnte nicht ertheilt werden, dagegen erhielten drei gleichwerthige dritte Preise im Betrage von je 100 Fr. die Herren Jean Kenggli, Zeichnungslehrer in Luzern, Otto Lorch, Maler in München, und Hugo Fischer in München. Für das zu gleicher Zeit ausgeschriebene bürgerliche Schlafzimmer sind fünf Entwürfe eingegangen. Ein erster und zweiter Preis wurde nicht ertheilt, hingegen wurde ein Anerkennungspreis im Betrage von 120 Fr. Herrn F. Hippenmeyer, Möbelzeichner in Altstetten bei Zürich und ein solcher von 80 Fr. Herrn Alfred Anklin, Schreiner in Basel, zuerkannt. Die Arbeiten sind bis Sonntag den 17. Januar im Gewerbeuseum Zürich ausgestellt.

Auf die Preisbewerbung für ein neues Sekundarschulhaus in Winterthur sind 60 Entwürfe eingegangen, von denen das Preisgericht vier ausgezeichnete. Den ersten Preis von 800 Fr. erhielt der Architekt Johann Mezger in Niesbach; den zweiten Preis von 500 Fr. erhielt der Architekt A. Müller in St. Gallen und zwei dritte Preise von 350 Franken erhielten Keller und Knehl in Zürich und Gustav Clerc in Chaux-de-Fonds. Die Entwürfe sind bis 20. Januar im Stadthause in Winterthur zur Ansicht ausgestellt.

Holzhandel. Aus dem Fricththal kommen Berichte über bedeutendes Sinken der Holzpreise, während letztes Jahr um diese Zeit das Gegentheil der Fall war. Die Gemeinde Sulz konnte ihr Säg- und Bauholz gar nicht verkaufen. Der Festmeter galt Fr. 18. 20 bis Fr. 22. 30. Viele Gemeinden erleiden dadurch eine bedeutende Einbuße.

Riesenmikroskop. Ein technischer Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ berichtet: Die optische Anstalt von Boeller in München beschickt die Ausstellung in Chicago mit einem Riesenmikroskop, welches dort das größte Aufsehen erregen dürfte. Dasselbe vergrößert die Bilder 11,000 Mal, ja, wenn man die Linse in Waselin taucht, 16,000 Mal. Mit Hilfe einer Bogenlampe von 11,000 Kerzen werden die Bilder auf einen Schirm geworfen. Hierbei erscheint ein kaum mit den bloßen Augen wahrnehmbarer Essigwurm 30 Meter lang und das feinste Mehl wie grober Kies. Bemerkenswerth ist es, daß der Focus des Instruments durch sich verflüchtigende flüssige Kohlensäure abgekühlt wird.

Neueste Erfindungen Schweiz. Ursprungs.

Eidgen. Patente.

Sparhahnen: J. H. Walcher, Metallfabrik Glarus. — Emailirte Gußeisenartikel: G. Kreis, Winkeln. — Maschine zur Herstellung von tonischen Köcherdüsen für Spinnmaschinen: Robert Hoß, Dubikon. — Waarenbaumregulator mit Kompensation für mechanische Webstühle: H. Th. Pestalozzi, Zürich. — Präzisionsblasrohr: F. W. Simons, Bauunternehmer, Außersihl. — Magnetisches Spiel: Seßler u. Eigner, Biel. — Gewehrlauf mit Futterlauf: Rudolf Elmer, St. Gallen. — Machine à souder: Jacques Wehrlin, Bevel. — Hilfssteuerung für Gas- und Petroleumotoren: Escher, Wyß u. Co., Zürich.

Holzpreise.

Augsburg, 12. Jan. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichen-